A large, stylized red silhouette of a castle tower with a pointed roof and a crenellated top edge, set against a white background. The silhouette is positioned on the left side of the cover, with its right edge overlapping the text area.

Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß

Thomas Becker

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1993/94

Jahrbuch 1993/94
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.

Auszug

Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß

Thomas Becker

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.

Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1994, eBook-Version 2025

Alle Rechte vorbehalten

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1993/1994

Glückwünsche und Gedenken

Vorträge, gehalten beim 6. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 8. Oktober 1993:

Uwe Gross Fundmaterial aus städtischem Zusammenhang – Fundmaterial als Sozialindikator:
Beispiel aus dem Neckarraum

Gabriele Isenberg Die Stadt als Gegenstand archäologischer Forschung – Versuch einer Definition

Gottfried Odenwald	Viereckschanzen und Grabhügel. Keltisches Erbe auf der Ostalb
Britta Rabold	Archäologische Ausgrabungen in Heidenheim während der 80er und frühen 90er Jahre – Ein Überblick
Bernhard Rüth	Merchelinstetin. Bemerkungen zu den geschichtlichen Anfängen eines verstäderten Dorfes
Erhard Lehmann	Die Buckelquadermauer auf dem Ottilienberg in Heidenheim
Thomas Becker	Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß
Peter Michael Sträßner	Flurnamenerkundung am Beispiel von Heidenheim-Aufhausen
Karl Kenntner	Die Kenntner
Karl Müller	Das „Große Landeswappen“ von 1716 an der Kanzel der Schnaitheimer Michaelskirche
Hans-Georg Lindenmeyer	Die Schnaitheimer Mühle (Teil 2)
Siegfried Kastler	Die Großfamilie der alten Zeit – Wirklichkeit oder Wunschbild
Ursula Angelmaier	Carlsbrunnen und Englischer Wald bei Dischingen – Die ersten Jahre
Gerhard Schweier	Die Anfänge der Fotografie in Heidenheim
Günther Paas	Das volkstümliche Turnen des Friedrich Ludwig Jahn und die Turngemeinde Heidenheim von 1846
Hans Smettan	Pollenanalysen im Kühloch bei Herbrechtingen-Bolheim
Angelika Reiff	Die Heidenheimer Lokomotivremise – ein selten gewordenes Dokument der Königlich Württembergischen Staatseisenbahnen
Veit Günzler	Ein Wachtmeister, ein Feldprobst und ihr König – Geschichte(n) eines Briefes
Alexander Usler	Brennende Heimat – Ein Heimatspiel mit Nachklang
Manfred Allenhöfer	Von der Freiheit eines Pressemenschen
Roland Würz	Der Landkreis Heidenheim in der Zeit der großen Verwaltungsreformen in Baden-Württemberg 1968–1975
Wolfgang Heinecker	Mergelstetter Reutenen – Wohngebiet seit 15 Jahren
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1993/94
	Autorenverzeichnis
	Inhaltsverzeichnisse der Jahrbücher 1985 - 1992

Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß

Thomas Becker

Vorwort

Im November 1991 führte die Gemeinde Sontheim im Innenhof des Schlosses von Brenz eine Erneuerung der Innenhofpflasterung durch. Hierbei wurde der Innenhof aufgebaggert, so daß J. Weiss (Brenz) einige Mauerzüge beobachten sowie Keramik auflesen konnte.

Die Ergebnisse dieser Beobachtungen stellte er freundlicherweise der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg und damit dem Autor als Fundmeldung zur Verfügung.¹

1. Historischer Überblick

Schon seit römischer Zeit ist Brenz besiedelt, nachgewiesen allerdings nicht im Bereich des späteren Schlosses, sondern unter der seit 875 überlieferten Gallus-Kirche, wie B. Cichy 1964 bis 1966 durch Ausgrabungen innerhalb der Kirche belegen konnte.² Das auf der späteren Burg nachweisbare Geschlecht der Güssen von Güssenburg zu Brenz ist in Brenz seit 1251 bekannt, doch wird z. T. eine bis ins Frühmittelalter reichende Hofanlage oder Burg an diesem Ort vermutet.³ Eine nächste Nachricht aus der Geschichte des Schlosses Brenz erhalten wir im Jahre 1340, wo die Anlage von den Augsburgern zerstört wird – eine Strafmaßnahme auf Befehl des Kaisers Ludwig von Bayern gegen die der Räuberei beschuldigten Burgbewohner. Allerdings berichtet die Dorfchronik von einer Zerstörung des Dachstuhles, nicht der gesamten Anlage. Nach dem wohl direkt anschließend erfolgten Wiederaufbau wechselte der Besitz in den Jahren bis 1617 die Besitzer mehrfach durch Kauf, Heirat oder Lehen. 1546 residierte der Kaiser während des Schmalkaldischen Krieges kurzfristig im Brenzer Schloß. 1617 fiel das Schloß an Herzog Julius Friedrich von Württemberg-Weiltingen und wurde als fürstliche Nebenresidenz eingerichtet. Der Dreißigjährige Krieg ging auch an diesem Gebäude nicht schadlos vorüber, da es, wahrscheinlich im Jahre 1631, gründlich zerstört wurde. Die Ortschronik berichtet von einem ins Jahr 1631 datierbaren Granatsplitterfund, der im Schloßgraben gemacht wurde.⁴ Erst 1672 wurde es von Friedrich Ferdinand von Württemberg-Weiltingen, dem Enkel des o. g. Julius Friedrich, im heutigen Bauzustand wiedererrichtet, wobei Teile der bei der Zerstörung stehengebliebenen Grundmauern in den Bau miteinbezogen wurden. In der folgenden Zeit bis 1848, wo das Schloß vom Staat an die Gemeinde verkauft wurde, gehörte es Mitgliedern der herzoglich württembergisch-weiltingischen Familie und wurde in den ersten Jahrzehnten wohl auch noch von diesen bewohnt. Im 18. Jh. verfiel es dann zusehends, bevor die Gemeinde das Gebäude nach dem Kauf eine Zeit lang als Rat- und Schulhaus⁵ benutzte. Heute beherbergt es das Heimatmuseum der Gemeinde Sontheim.

1) An dieser Stelle möchte ich H. Weiss für die Überlassung des Materials danken. Ferner danke ich auch Prof. Dr. H. U. Nuber und Dr. G. Seitz für ihre Hilfe sowie M. Scheide, T. Keßler, N. Krohn, B. Schlenker und J. Schmid für die Unterstützung bei technischen Problemen.

2) Cichy, B.: Die Kirche von Brenz (Brenz 1991).

3) Das Königreich Württemberg 106.

4) Als Aufbewahrungsort wird das Brenzer Museum angegeben. Ortschronik S. 25/26.

5) Müller, K.: „Zwistigkeiten“.

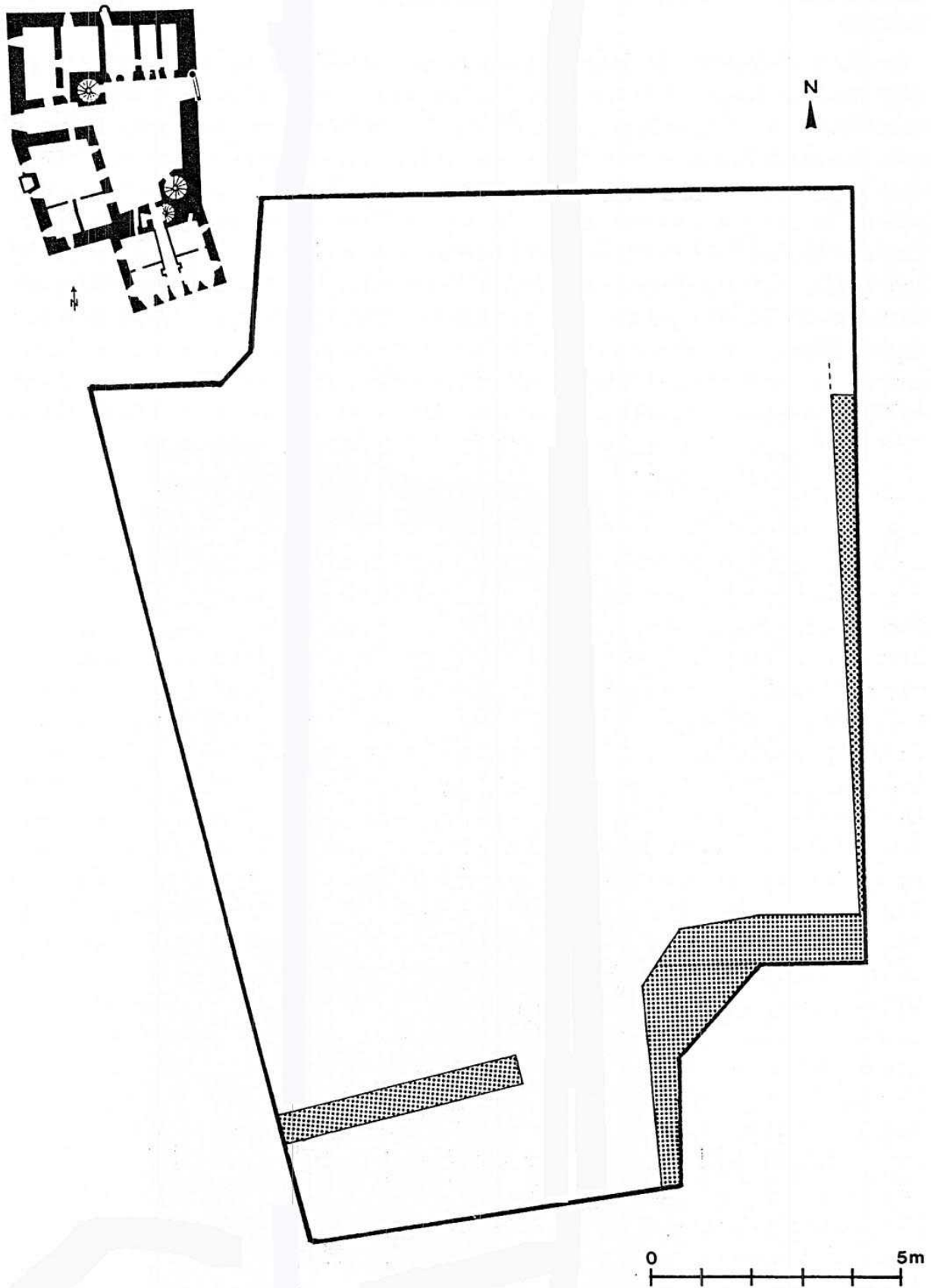


Abb. 1: Reste der Vorgängerbebauung im Innenhof des Brenzer Schlosses.

2. Baustellenbeobachtung

Befunde

Bei der Aufbaggerung des Innenhofes kamen mehrere Mauerzüge zum Vorschein, die aufgrund ihrer Lage und Ausrichtung nichts mit den heute stehenden Mauern zu tun haben (Abb. 1 und 4).⁶ Eine Mauer zieht entlang der Ost-Mauer des Innenhofes, allerdings etwas aus deren Flucht heraus verschoben (Abb. 2). Sie stößt in der Ecke des südöstlichen Treppenturms mit der Ostmauer an eine weitere Mauer, die eine Art Fundamentplateau für den Treppenturm bildet. Die östliche Mauer zieht unter dem Tor in der Ostwand hindurch (Abb. 3). Das Fundamentplateau unter dem Treppenturm scheint ursprünglich nicht funktionell mit diesem in Verbindung zu stehen, da das Plateau den Grundriß des Turms nicht aufzunehmen scheint (Abb. 4). Eine dritte Mauer zieht von einem Eingang in der Westmauer des Hofes in West-Ost-Richtung ca. 5 m in den Innenhof, wo sie dann zu enden scheint (Abb. 5). Sämtliche Mauern scheinen aus Sandstein in Mörtelverbund zu bestehen, es sind keine Anzeichen von Backsteinen festzustellen.



Abb. 2: Mauer entlang der Ost-Mauer des Innenhofes.

6) Da die Befunde auf Grund der fortschreitenden Bautätigkeit nicht vermessen werden konnten, mußte der Autor den vorliegenden Plan mit Hilfe der gemachten Fotos erstellen.

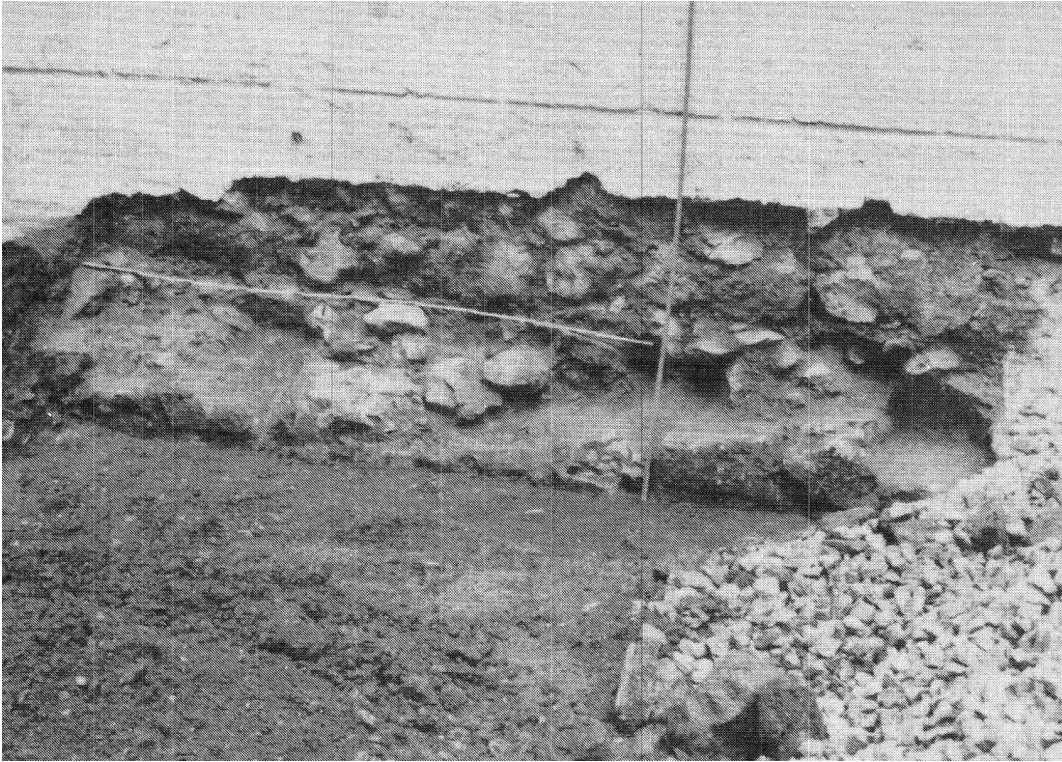


Abb. 3: Ostmauer unter dem Tor.



Abb. 4: Fundamentplateau unter dem Treppenturm.



Abb. 5: Mauer in West-Ost-Richtung im Innenhof.

Funde

Die Zuordnung der gemachten Funde zu einzelnen Schichten ist unmöglich, da Herr Weiss aufgrund der fortschreitenden Arbeiten den Hof nur in vier Sektoren einteilen und die Funde aus diesen bergen konnte. Auch scheinen die obersten Schichten soweit aus den Fotos ersichtlich – doch stark von Eingriffen durchwühlt worden zu sein, so daß im oberen Bereich keine ungestörte Stratigraphie vorhanden ist. Die geborgene Keramik datiert weitestgehend ins 14. und 15. Jahrhundert (Abb. 6). Auffällig sind die Wandscherben eines Gefäßes aus weißlichem Ton mit umlaufenden roten Linien, die zu einem Gefäß gehörten, das in einer Heidenheimer Lokaltöpferei der Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts (Abb. 7) hergestellt wurde.⁷ Als weitere Funde traten noch einige Eisenteile sowie Knochen auf.⁸

3. Auswertung

Wie oben erwähnt, scheinen die aufgedeckten Befunde nicht zu dem jetzt noch stehenden Bau zu gehören. Dies ergibt sich allein aus der Tatsache, daß die unter den aufgehenden Mauern liegenden Reste für eine breitere Fundamentierung zu stark aus der Flucht ziehen. Auch scheint es Baufugen zwischen dem unteren und oberen Mauerwerk zu geben, soweit die gemachten Fotos solche Aussagen zulassen. Hinzu kommt das Fehlen von Backsteinen in der unteren Mauer, die im starken Kontrast zu den in der oberen Mauer vorhandenen Backsteinen steht.

7) Gross, U.: „Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg Bd. 12 (Stuttgart 1991), 82.

8) Das Material befindet sich im Institut für Provinzialrömische Archäologie, Freiburg, Inv.-Nr. S. 92/855.

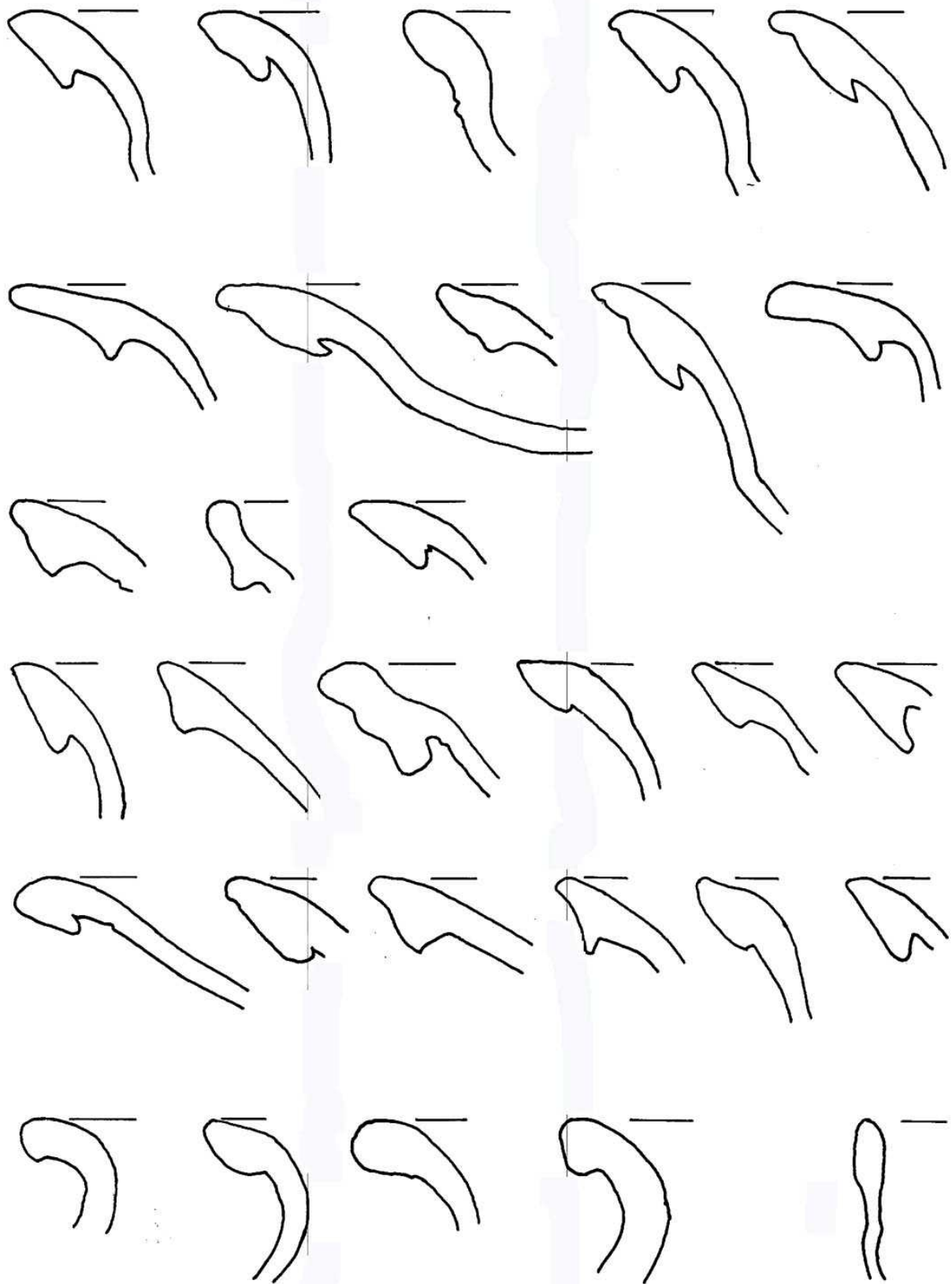


Abb. 6: Keramikprofile aus dem Brenzer Schloß.

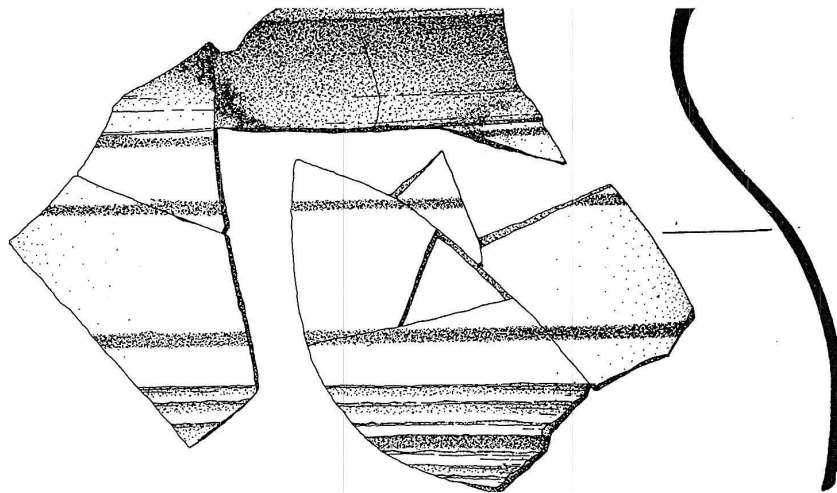


Abb. 7: Keramik aus Heidenheimer Lokalproduktion, gefunden im Brenzer Schloß.

Nun stellt sich natürlich die Frage nach dem Ursprung und der Datierung der Befunde. Leider können die bei der Baustellenbeobachtung gemachten Funde hierüber keinen Aufschluß geben, da sie allesamt unstratifiziert waren und auch so geborgen wurden, obgleich das gefundene Material vornehmlich ins 14. und 15. Jahrhundert datiert. Man ist also auf die historische Überlieferung und die noch erhaltenen Reste der Vorgängerbauten in der heutigen Bausubstanz angewiesen. Aus diesen Angaben erstellte A. Fetzer (Heidenheim) eine Rekonstruktionszeichnung der mittelalterlichen Burg (Abb. 8).⁹ Nach dieser Rekonstruktion könnte die nordwest-südost verlaufende Mauer der westliche Abschluß der Burganlage sein und das Fundamentplateau zum südlich liegenden Hauptgebäude gehören – allerdings ohne erkennbare Funktion. Die von Westen nach Osten verlaufende Mauer läßt einen Zusammenhang mit dem im Osten des Plateaus gelegenen Bau vermuten, wobei sie für eine Außenmauerfundamentierung zu schmal erscheint. Außerdem sind die Grundmauern dieses Baus wohl im östlichen Flügel der heutigen Anlage erhalten (Abb. 1 oben links), wofür auch die an der Ostwand der heutigen Anlage erhaltenen Buckelquader sprechen.

Wie erwähnt, sind die Baureste aufgrund der in der Baustellenbeobachtung gemachten Funde nicht zu datieren. Einen schwachen Anhaltspunkt für eine Datierung liefert das in Abb. 5 zu sehende, im Boden verlegte und die von Westen nach Osten verlaufende Mauer durchschlagende Entwässerungsrohr, dessen Verlegung ins 19. Jh. zu datieren ist, wodurch eine ältere Datierung für die Mauer angenommen werden muß.

Aus den angeführten Punkten und der Tatsache, daß eine Zerstörung und die darauf folgenden Neu- und Umbauten nur für die Jahre 1340 und 1631 überliefert sind, läßt sich schließen, daß es sich um einen der beiden Vorgängerbauten gehandelt haben muß. Um welchen der beiden, läßt sich aus den gemachten Beobachtungen nicht erschließen. Eine eindeutige Klärung dieser Frage kann nur durch eine archäologische Untersuchung ermöglicht werden, die dem Brenzer Schloß bei der nächsten Umbaumaßnahme zu wünschen ist.

⁹) Feizer, A.: Heimatbuch Sontheim an der Brenz.

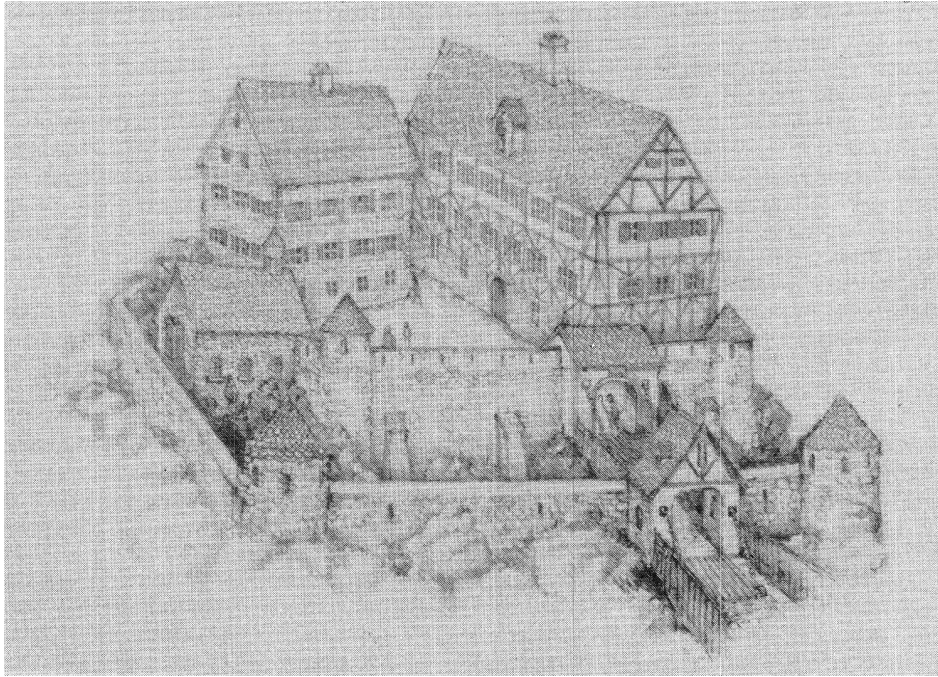


Abb. 8: Die mittelalterliche Burg Brenz. Rekonstruktion von A. Fetzer.

Literatur zum Brenzer Schloß:

- Fetzer, A.: Heimatbuch der Gemeinde Sontheim a. d. Brenz (Sontheim 1984).
- Gall, E.: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 7, Westl. Schwaben (München/Berlin 1956), 74 f.
- Heimatsmuseum Schloß Brenz (Hrsg.): Brenz und seine Umgebung (Brenz 1973), 9 - 21.
- Königl. Statist. Topograph. Bureau (Hrsg.): Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd. 3, Jagstkreis (Stuttgart 1906), 83 - 112.
- Merten, K.: Schlösser in Baden-Württemberg (München 1987), 15 u. 43, Abb. 24 u. 25.
- Müller, K. „Zwistigkeiten beim Einzug der Schule in das Brenzer Schloß“ in: Jahrbuch des Heimat- und Altertumsvereins. Heidenheim a. d. B. 1989/90 (Heidenheim 190), 181 - 187.